



Sportstiftung
Saar

// GEMEINSAM SPITZE



Newsletter 01/2019

Der neue Vorsitzende
Dr. Klaus Steinbach im Interview
Im Porträt: Richard Ringer

Foto: Thomas Wieck

Prof. Dr. Klaus Steinbach

„Ganz vorne stehen die Athleten!“

Prof. Dr. Klaus Steinbach ist eine echte Saarsport-Persönlichkeit. Nun steht er vor einer neuen Herausforderung. Nach seiner Wahl in den Vorstand der Sportstiftung Saar durch das Präsidium des Landessportverbandes (LSVS) wurde Steinbach Mitte Februar 2019 vom Stiftungsvorstand zum Vorsitzenden gewählt.

von Sebastian Zenner

Seit 1969 lebt der in Kleve am Niederrhein geborene frühere Weltklasse-Schwimmer im Saarland. Er kam als Gründungsmitglied der DSV-Schule „Max Ritter“ nach Saarbrücken. Seit 1992 ist der Facharzt für Orthopädie sowie für Physikalische und Rehabilitative Medizin Chefarzt der Hochwald-Kliniken in Weiskirchen und seit 1997 zudem Ärztlicher Direktor. Als Sportler wurde er 1975 Staffel-Weltmeister (4x200 Meter), mehrmals Europameister und holte bei den Olympischen Spielen 1972 in München eine Silber- und 1976 in Montreal eine Bronzemedaille. Für seine sportlichen Erfolge wurde Steinbach mit dem silbernen Lorbeerblatt geehrt. Nach seiner aktiven Karriere übernahm er zahlreiche Ämter und Funktionen im Sport, war Präsident des Nationalen Olympischen Komitees (NOK) für Deutschland (2002 bis 2006) und Chef de Mission der deutschen Olympiamannschaften (2000 bis 2006). Seit 2003 gehört er zur medizinischen Kommission des IOC und steht der entsprechenden europäischen Kommission seit 2009 vor. Steinbach wurde aufgrund seines Engagements mit unterschiedlichsten Ehrungen und Preisen ausgezeichnet – zuletzt mit der „Goldenen Sportpyramide“ der Deutschen Sporthilfe für sein Lebenswerk. Im April 2017 erhielt er den Saarländischen Verdienstorden.

Nun steht er vor einer neuen Herausforderung. Nach seiner Wahl in den Vorstand der Sportstiftung Saar durch das Präsidium des Landessportverbandes (LSVS) wurde Steinbach Mitte Februar 2019 vom Stiftungsvorstand zum Vorsitzenden gewählt.

Herr Prof. Steinbach, Sie sind jetzt Vorsitzender der Sportstiftung Saar. Wie kam es dazu?

Prof. Dr. Klaus Steinbach: Meine Verbindung zum saarländischen Sport war immer schon eng und intensiv. Im Zuge der Neuausrichtung des LSVS haben mich dessen neuer Vizepräsident Gottfried Hares und auch der bisherige Vorsitzende Gerd Meyer diesbezüglich angesprochen. Nach Abstimmung mit der Stiftung Deutsche Sporthilfe, bei der ich seit vielen Jahren Mitglied des Aufsichtsrates bin, habe ich mich dazu entschlossen, diese Funktion zu übernehmen. Es geht darum, die Koordination zu verbessern, zu optimieren. Und darum, sich gegenseitig zu unterstützen, mit dem Ziel, die Sportlerinnen und Sportler und damit das Wohl des Sports wieder in den Fokus zu rücken. Das war und ist auch meine Prämisse bei allen Ämtern und Funktionen, die ich bekleiden darf: Ganz vorne stehen die Athletinnen und Athleten. Die sind aufgrund der Entwicklungen beim LSVS in den vergangenen anderthalb Jahren ziemlich zu kurz gekommen.

Was genau brauchen die Athletinnen und Athleten Ihrer Meinung nach?

Steinbach: Sportler brauchen Planungssicherheit. Ich möchte mit dem Amt im Vorstand der Sportstiftung Saar dazu beitragen, dass diese so schnell wie möglich

wiederhergestellt wird. Es ist klar, dass die Planungssicherheit nicht nur von der Sportstiftung gegeben werden kann. Aber sie ist ein Baustein, um die Fragezeichen, die sich in der Sportförderung – insbesondere der Spitzensportförderung – aufgetan haben, wieder in Ausrufezeichen zu verwandeln. So, wie es für das Saarland eigentlich typisch ist.

Wie sehen Sie die Sportförderung im Saarland?

Steinbach: Sie hat eine positive Tradition und diese gilt es fortzusetzen. Natürlich gilt es dabei auch den Firmen und Sponsoren, die das Gründungskapital der Sportstiftung gestellt haben und auch jährlich ihren Förderbeitrag leisten, wieder klarzumachen, wie wichtig und richtig das ist, was sie tun. Wir wollen hier auch den einen oder anderen neuen Partner für uns gewinnen. Mit den Personen, die dem Vorstand und jenen, die dem Stiftungsrat angehören, ist das gut möglich. Hier werden wir schnellstmöglich eine Strategie festlegen und alsbald mit der Arbeit loslegen. Bis zu den olympischen Sommerspielen in Tokio bleibt nicht viel mehr Zeit als ein Jahr.

Sie tragen schon so viel Verantwortung – beruflich wie auch ehrenamtlich.

Wieso tun Sie sich noch eine weitere wichtige Funktion an?

Steinbach (lacht): Von antun kann man hier wirklich nicht sprechen. Es handelt sich um ein ehrenamtliches Engagement, von dem ich leidenschaftlich überzeugt bin. Und es gibt viel zu tun. Aufgrund meiner langen Erfahrung aus dem Spitzensport und aus der Organisation von Spitzensport – aber auch mit Blick auf den Breiten- und den Behindertensport – weiß ich, wie wichtig es ist, gute Verbindungen zu unterschiedlichen Akteuren zu haben. Diese gilt es zu vertiefen und das Vertrauen aufzubauen, dass wir mit finanziellen Mitteln zuverlässig umgehen und sie tunlichst an den richtigen Stellen platzieren.

Dies erscheint vor dem Hintergrund der LSVS-Finanzkrise für den Saarsport wichtiger denn je zu sein. Wie bewerten Sie diesbezüglich die Neustrukturierung des LSVS?

Steinbach: Ich habe den Eindruck, dass jetzt die richtigen Personen den Landessportverband führen. Es ist natürlich eine Herkules-Aufgabe, einen Verband zu übernehmen, der in einer Krise steckt. Einer Krise, die auch sehr stark medienbeheizt ist, aber die zum Zeitpunkt der Wahl des neuen Präsidiums noch nicht ausgestanden war. Im Grunde wurden den neuen Leuten die alten Probleme in den Schoß gelegt.

Sie wurden zwischenzeitlich sogar als Präsidenschafts-Kandidat gehandelt.

Steinbach: Damals hatte ich für mich die Idee, den „alten“ LSVS – wie es in Wirtschaftskrisen nicht selten gemacht wird – in eine sogenannte „bad bank“ zu überführen, um alles gewissenhaft aufzuarbeiten. Allerdings nicht durch ein neu gewähltes Präsidium. Das neu gewählte Präsidium sollte nach meiner damaligen Auffassung einen möglichst sauberen Start haben, weil es für das, was vorher war, nicht direkt in Verantwortung zu nehmen ist. Es kam dann jedoch anders und bei der limitierten Zeit, die mir zur Verfügung steht, und unter den Voraussetzungen war es für mich nicht der richtige Zeitpunkt, tiefer über ein verantwortungsvolles und sehr zeitintensives Amt beim LSVS nachzudenken. Es soll allerdings nicht der Eindruck entstehen, dass ich mich hier dauerhaft wegduckte. Im Gegenteil. Ich übernehme Verantwortung und leiste meinen Beitrag, indem ich die Herausforderungen, die mir und den Vorstandsmitgliedern bei der Sportstiftung zufallen, angehe.

Wie bekommen Sie Beruf und Ehrenämter eigentlich unter einen Hut?

Steinbach (lächelt): Es gehört ja zu meiner Freizeit-Beschäftigung, dass ich nicht nur fleißig Sport treibe, sondern dass ich mich auch für den Sport engagiere. Das mache ich gerne. Ämter, die ich nicht gerne mache, nehme ich auch nicht an. Ich glaube, dass wir mit der Mannschaft, die nun zusammenkommt, viele Synergien nutzen können. Dabei geht es um die Vernetzung in die Wirtschaft – wie beispielsweise durch Gottfried Hares – und die Vernetzung im Sport durch meine Person. Nicht nur wir beide kommen mit einer seriösen Glaubwürdigkeit zu unseren Partnern. Ich hoffe, das ist vertrauensbildend. Auch wenn die Sportstiftung selbst in keinster Weise in der Kritik steht, wird derzeit vieles gerne in einen Topf geworfen.

Sie sind Arzt. Der LSVS ist derzeit Patient. Wie kann der LSVS schnellstmöglich gesund werden?

Steinbach: Entscheidend ist, dass die Untersuchungen möglichst zügig, vielleicht schon in diesem Jahr, abgeschlossen werden. Ich hoffe, dass diejenigen, die es betrifft und jene, die das Ganze vorantreiben, daran interessiert sind, klare und ehrliche Lösungen zu finden. Damit meine ich sowohl die Ankläger-Seite als auch die der Angeklagten. Noch ist es ja zu keiner Gerichtsverhandlung gekommen. Aber je öfter immer neue Aspekte – seien sie auch noch so marginal – groß aufgemacht werden, sagt sich der geneigte Medien-Konsument, der sich nicht in der Tiefe informiert, irgendwann: Da muss ja was dran sein. Von allen Seiten muss die Bereitschaft bestehen, den LSVS jetzt nicht noch über Jahre in einer ungeklärten Situation zu lassen und jedes noch so kleine Problem zu einem großen aufzubauen, sondern klare, faire und gerechte Entscheidungen zu treffen, damit der Landessportverband mit diesem Thema abschließen und sich der Zukunft widmen kann. Da vertraue ich der saarländischen Justiz. Hier ist das aktuelle Präsidium sehr gefordert, obwohl es die Situation nicht zu verantworten hat.

Welches Rezept könnten Sie ausstellen?

Steinbach: Hier gefällt mir der Slogan der Stiftung Deutsche Sporthilfe sehr gut: „Leistung. Fairplay. Miteinander.“ Natürlich steht Leistung im Spitzensport ganz weit oben. Aber im Umgang miteinander fair zu sein – auch mit der Maßgabe des dopingfreien Sports – und ein Miteinander zu pflegen, das gegenseitige Unterstützung in den guten, aber auch den schweren Zeiten bedeutet, ist ebenfalls ganz wichtig. Aus dem Sport heraus müsste diese Botschaft wieder ein Signal für die Gesellschaft werden. Hierfür sind die Selbstreinigung – oder die Selbstheilung – sowie eine Neuausrichtung notwendig. Es muss im Interesse aller sein – der Politik, der Gesellschaft, der Organisation des Sports, dass sich der saarländische

Sport nach außen hin positiv darstellt.

Dazu beitragen kann in nicht unerheblichem Maß der Spitzensport. Was wollen und können Sie für diesen tun?

Steinbach: Wenn wir den Spitzensport fördern wollen, müssen wir die wenigen Optionen, die wir haben, ganz genau anschauen und dann überlegen, an welcher Stelle wir helfen können und an welcher Stelle wir die Hilfe brauchen. Und das, bevor uns die saarländischen Talente und Spitzenkräfte in Richtung anderer Standorte verlassen. Die Rahmenbedingungen für Spitzensport im Saarland sind hervorragend. Es gibt wenige Sportschulen in Deutschland, die so gut dastehen wie unsere. Der Anschluss zur Universität, zur BSA-Akademie, zur Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, die Nähe zur Eliteschule des Sports ... Ein Topathlet kann hier wohnen und alles, was ihn betrifft, auf dem Fußweg erledigen. Es ist alles da. So etwas gibt es ganz selten, aber das wissen nur die Wenigsten. Unsere Aufgabe ist es deshalb auch, dies über die Landesgrenzen des Saarlandes hinaus bewusster bekanntzumachen. Nicht nur in diesem Zusammenhang ist es höchst bedauerlich, dass wir trotz einer 50-Meter-Schwimmhalle nicht zu einem Bundesstützpunkt des Deutschen Schwimmverbandes geworden sind. Hier lässt sich mit Sicherheit einiges bewegen und ändern, aber das wird ein paar Jahre brauchen.



Fotos: Wieck



Die Gründungsversammlung der Sportstiftung Saar 2014.

Bilanz

Fünf Jahre Sportstiftung Saar – eine erfreuliche Erfolgsbilanz für den Saarsport

Die Sportstiftung Saar hat sich seit ihrer Gründung im Januar 2014 sehr positiv entwickelt. 24 Stifter und Förderer haben 252.000 Euro Stiftungskapital eingezahlt und fast eine Million € (960.000 €) an Spendengeldern für die Stiftungszwecke zur Verfügung gestellt: Die Unterstützung und Förderung des Sports, insbesondere des Spitzensports, in Schule und Verein, sowie der Integration und Inklusion behinderter und benachteiligter Menschen in Vereinen und Verbänden 730.000 Euro sind bereits für diese Stiftungszwecke ausgegeben worden.

von Redaktion

Die Mitglieder der Sportstiftung

Die Mitglieder der Sportstiftung sind: Dr. Theiss Naturwaren, Saarland Sportfoto, Sparkassenverband, Genossenschaftsverband, UKV, ZF, Gebr. Meiser GmbH, Sparda Bank, VSE, Karlsberg, Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement, Peter Gross Bau GmbH, HYDAC international, Kunzler Fleischwaren, SOFIS AG, Sparverein Saarland, Wochenblatt Verlag, Schröter Fleischwaren, Hörmann automative GmbH, Otmar Schön, SAP, LBS, Enovos, BMW und PD Business.

Die Gremien der Sportstiftung

Die Amtszeit der Gremien der Sportstiftung beträgt vier Jahre. Neben dem Vor-

stand gibt es die Sportstiftung und das Kuratorium. Dem Stiftungsrat gehören zurzeit 16 Mitglieder an, vor allem Vertreter aus dem Kreis der Stifter. Seine Aufgabe sind Haushalt, Jahresabschluss und Entlastung des Vorstandes. Vorsitzende ist Ministerin Monika Bachmann, ihr Stellvertreter Heinz König von der Firma SOFIS. Dem Kuratorium gehören aktuell 19 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Unternehmer und Firmen an. Er hat beratende Funktion. Vorsitzender ist Otmar Schön. Er ist persönlicher Stifter. Erster Geschäftsführer war Torsten Rott, seit drei Jahren ist es Karin Becker. Mischa Theobald ist Mitarbeiter. Ein Vergabeausschuss mit sechs Personen berät den Vorstand bei den Anträgen.

Förderung des Spitzensports

Der Großteil der Fördermittel fließt in den Spitzensport: Unterstützung des Olympiastützpunktes in Saarbrücken, der Kader-Athleten und die Förderung von Spitzenvereinen. Die Schaffung eines Teams Rio und Tokio sowie eines Perspektivteams hat sich als Glücksfall erwiesen.

Von 2014 bis 2016 sind im Team Rio 24 Sportlerinnen und Sportler mit insgesamt 125.000 € gefördert worden. Mit zuerst 200 €, seit 2016 mit 250 € pro Monat und Athlet. Zusätzlich wurden Trainingsmaßnahmen und Ausstattung von Sportlern gefördert. Es hat sich gelohnt. 13 saarländische Sportlerinnen und Sportler waren bei den Olympischen Spielen in Rio gestartet, vier bei den Paralympics. Das sind mehr als doppelt so viele Olympiateilnehmer wie im Bundesdurchschnitt. Zehn dieser Olympioniken und vier Paralympics-Teilnehmer sind von der Sportstiftung Saar unterstützt worden.

Und die Erfolge unserer Sportlerinnen und Sportler wurden belohnt. Insgesamt hat die Sportstiftung für Erfolge bei Olympischen Spielen, WM und EM über 50.000 € an Prämien auszahlen dürfen.

Seit 2017 gibt es ein Team Tokio. Bisher wurden 15 Athleten gefördert. Das Team Tokio umfasst 2019 zehn Sportler aus sechs Sportarten: Isabel Herrtrich, Fabian Roth und Marvin Seidel (Badminton), Laura Müller und Richard Ringer (Leichtathletik), Christoph Fildebrandt und Andreas Waschburger (Schwimmen), Etienne Kinsinger (Ringern), Anja Noske (Rudern) und Patrick Franziska (Tischtennis). Im Perspektivteam sind bisher 46 Sportler gefördert worden. Jedes Jahr im Schnitt 18 Sportler. Sie erhalten 100 € pro Monat Zuschuss für Fördermaßnahmen.

Viele Nachwuchssportler sind aus dem Perspektiv- ins Olympiateam aufgestiegen. Das Perspektivteam 2019 umfasst 16 Sportler aus neun Sportarten, neun Männer und sieben Frauen.

Projekt in Schule und Verein

Für Projekte in Schule und Verein hat die Sportstiftung fast 50.000 Euro ausgegeben. Sehr gelungene Beispiele sind „Richtig Radfahren in der Schule“, Schüler-Mentorenausbildung, Auszeichnung für sportbetonte Schulen und Anerkannter Bewegungs-Kindergarten Saar, Förderung von Talentgruppen in Schule und Verein, Unterstützung WM-Leichtathletik Gymnasium am Rothenbühl, Projekt saarländischer Turnerbund Fit und Vital älter werden und Schwimmkurse in DLRG und Grundschulen.

Inklusions- und Integrationsprojekte

Die Inklusions- und Integrationsprojekte in unseren Vereinen werden immer beliebter. Viele Unternehmen legen großen Wert auf solche vorbildlichen Aktivitäten und entwickeln und fördern firmeneigene Initiativen. Mittlerweile gibt es viele Projekte, die mit insgesamt 60.000 € von der Sportstiftung gefördert wurden.

Unterstützt wurden u.a. Maßnahmen mit dem Bundesprojekt Sportmobil, der Behinderten- und Rehabilitationsverband Saar, Vereinsprojekte für Flüchtlinge und Beschaffung von Sportkleidung von syrischen Mannschaften.

Außerdem hilft die Sportstiftung in Notfällen von Sportlern. Zum Beispiel wurde ein Spendenlauf organisiert und der Erlös von 3000 € den schwer verletzten Sportlern Stefan Schmidt und Luca Biber übergeben.

Fazit

Die Entscheidung des LSVS-Präsidiums von 2013, eine saarländische Sportstif-

tung zu gründen, war richtig und erfolgreich.

Alle saarländischen Mitglieder der früheren Sporthilfe Rheinland-Pfalz/Saarland sind Stifter und Förderer der Sportstiftung Saar geworden und 14 neue Stifter und Förderer, die sich größtenteils schon vorher im Saarsport finanziell engagiert hatten, sind dazugekommen.

Die Summe von 252.000 € ist eine gute und solide Grundlage für die Stiftung. Noch wichtiger ist, dass die Unternehmen und Institutionen der Sportstiftung jährlich einen stattlichen Betrag spenden, der unmittelbar in die Förderung der Sportler und in Projekte fließt: Insgesamt fast eine Million €. Ein großartiges Ergebnis. Auch im Jahr 2018 ist die stattliche Summe von 160.000 € an Spenden gestiftet worden.

Und da die Kosten für Verwaltung und die Werbekosten von der Sportstiftung gering gehalten wurden, konnten bisher mehr als 730.000 € sinnvoll für den Saarsport ausgegeben werden. Rücklagen und Bank-Guthaben von mehr als 200.000 € plus die Zinserträge von 252.000 € Stiftungskapital sind eine exzellente Ausgangsposition für die Zukunft der Sportstiftung Saar.

Darüber hinaus haben die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften der Sportstiftung bescheinigt, dass alle Jahresabschlüsse ohne Beanstandungen und damit ordnungsgemäß sind.

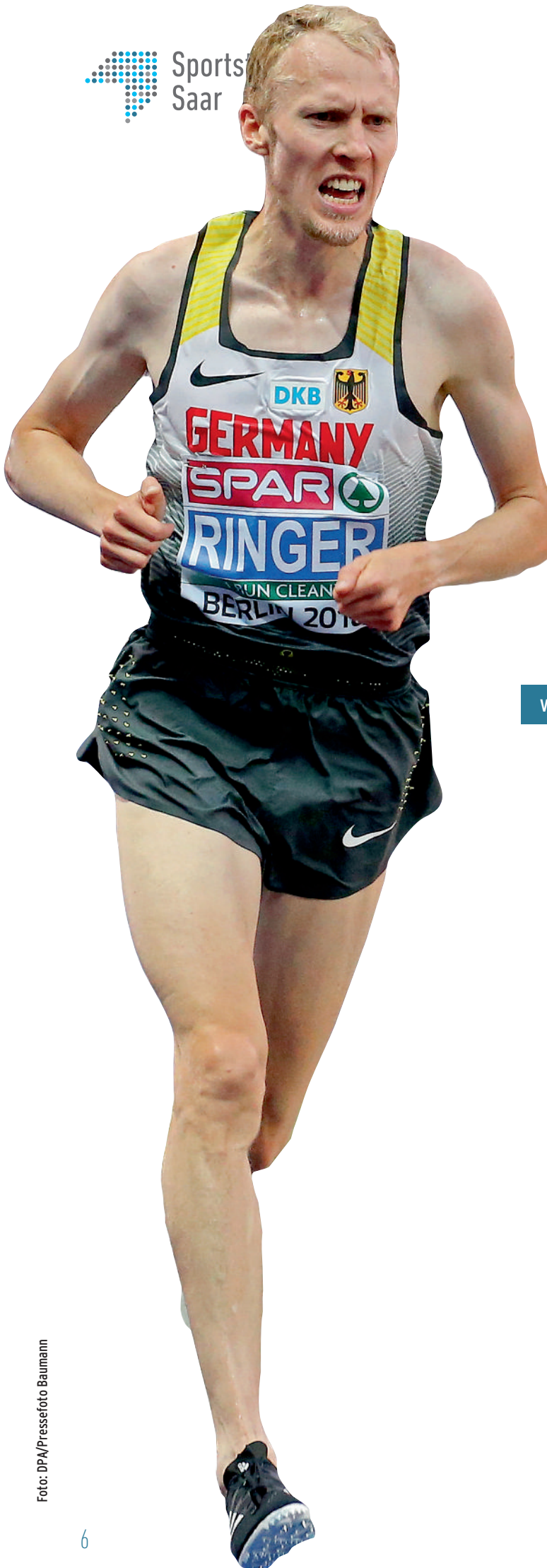
Die Jahresabschlüsse 2015 und 2016 waren von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft AUDITAX erstellt worden und in Abstimmung mit dem Innenministerium von der Prüfungsgesellschaft Friedrich und Wilms nochmals überprüft worden. Der ordnungsgemäße Jahresabschluss 2017 ist von derselben Prüfungsgesellschaft festgestellt worden.

Die Stiftungsbehörde des Innenministeriums, der alle Jahresabschlüsse vorgelegt wurden, bestätigt ebenfalls die Ordnungsmäßigkeit der Jahresabschlüsse ohne Beanstandungen.

Die Sportstiftung Saar und alle Sportlerinnen und Sportler bedanken sich bei den saarländischen Unternehmen, Firmen, Banken, Sparkassen, Versicherungen und bei Saartoto für die sehr großzügige finanzielle Unterstützung des Saarsports und den engagierten Mitgliedern in den Gremien für sehr gute und angenehme Zusammenarbeit.



Gerd Meyer und Otmar Schön.



Ein Mann, der noch Träume hat

Als Zehnjähriger nahm Richard Ringer spontan an einem 800-Meter-Lauf teil. Ohne Training landete der junge Mann aus Unteruhldingen am Bodensee auf Anhieb auf Platz drei. „Das fand ich natürlich ganz cool und bin dann in den Leichtathletik-Verein eingetreten“, erinnert sich der heute 30-Jährige. mittlerweile gehört er zu den besten 10.000-Meter-Läufern Europas und läuft seit Januar 2019 für den LC Rehlingen.

von Sebastian Zenner

Nach dem Eintritt in seinen ersten Leichtathletik-Verein wurde die anfängliche Euphorie zunächst jäh gedämpft: „Ich habe schnell festgestellt, dass ich weder werfen noch sprinten oder springen kann. Nur Laufen klappte ganz gut“, erzählt Ringer schmunzelnd. Er fand Anschluss an eine Laufgruppe, mit der er fortan trainierte – parallel zum Fußballtraining. „wie man das als Junge halt so macht“, sagt er und lächelt. Seit dem Wechsel zur Laufgruppe seines früheren Trainers Eckhardt Sperlich im Jahr 2003 konzentriert sich Ringer nur noch auf das Laufen. Wo dabei seine Stärken lagen, war schnell klar: „Als Kind konnte ich schon ohne größere Probleme 3.000 Meter laufen. Je länger ich lief, umso besser

Im November vergangenen Jahres wurde Deutschlands bester Langstreckler, Richard Ringer, von den Verantwortlichen Lutwin Jungmann, Thomas Klein und Werner Klein.





Sportstiftung
Saar

// GEMEINSAM SPITZE

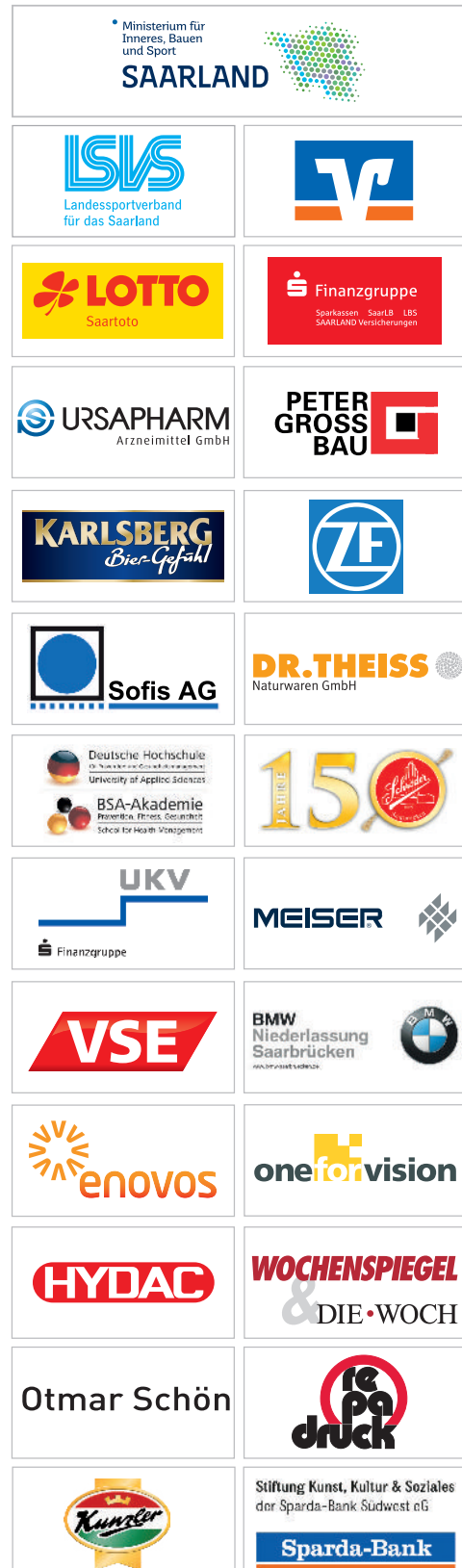
fühlte es sich an. Ganz ohne Qual oder Schmerzen“, erklärt Ringer. Mit der Anzahl der Erfolgserlebnisse stieg die Motivation, weiterzumachen und immer besser zu werden. Diesen Antrieb verspürt Ringer noch heute. Er ist so stark, dass sich der 30-Jährige zutraut, ohne Trainer auszukommen. 2018 trennten sich seine Wege und die des erfahrenen Eckhardt Sperlich und Ringer machte alleine weiter. „Ich konnte ja schon über viele Jahre Erfahrung sammeln und ich wollte ein paar Dinge ändern. Ich bin ein Mensch, der sehr stark auf seinen Körper hört“, berichtet Ringer. „Ich wollte auch meine Trainingstage freier gestalten. Allerdings habe ich auch sehr viel von meinem früheren Trainer übernommen.“ Die größte Bestätigung des eingeschlagenen Wegs war der Sieg über 10.000 Meter beim Europacup in London 2018 mit der viertbesten je von einem Deutschen gelaufenen Zeit (27:36,52 Minuten). „Das hat mir gezeigt, dass meine Entscheidung richtig war, und gab mir Selbstvertrauen“, sagt Ringer. Nur eine Verletzung verhinderte seine Teilnahme an der Europameisterschaft, bei der in seiner Abwesenheit jene Konkurrenten auf dem Podium standen, die er in London schlagen konnte. Ringer coacht auch erfolgreich seine Freundin, die österreichische Athletin Nada Ina Pauer.

Der 3.000-Meter-Europameister von 2014 und 2015 und mehrfache Deutsche Meister zählt seine Teilnahme an den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro zu seinen wichtigsten Erfolgen als Sportler: „Es ist schon ein tolles Gefühl, im Nationaltrikot zu laufen und es dann auch noch auf das Podest zu schaffen“, sagt Ringer. „Aber als ich meinen Namen auf der Nominierungsliste für die Olympischen Spiele lesen durfte, ging ein Traum in Erfüllung, den ich schon seit Kindheitstagen verfolgt hatte.“ Dieses Gefühl will er ein zweites Mal erleben – und zwar vor den Olympischen Spielen in Tokio 2020. Wobei aus dem Kindheitstraum fast schon „normales“ Ziel geworden ist. „Träume habe ich aber immer noch“, lenkt Ringer ein: „Zum Beispiel eine Platzierung unter den besten Acht bei Olympia. Dafür muss aber wirklich alles passen“, sagt er mit Blick auf die nahezu unerreichbare Konkurrenz aus Afrika. Trotzdem: Vor drei Jahren hat sich schon einmal einer seiner schier unerreichbaren Träume erfüllt. Wieso soll dies nicht noch einmal klappen?

rd Ringer, offiziell beim LC Rehlingen vorgestellt. Sehr zur Freude der Vereinsver-



Wir danken für die Unterstützung





Sportstiftung Saar

// GEMEINSAM SPITZE

— **Gemeinsam Spitze!** Sportstiftung Saar

Die Chance für Unternehmen sich im

— **saarländischen Nachwuchs- und
Spitzensport**

im Themenfeld

— **Sport in Schule und Verein**

in der

— **Inklusion und Integration von
Kindern mit Handicap**

zu engagieren.



OLYMPIASTÜTZPUNKT
RHEINLAND-PFALZ/SAARLAND